

Liebertwolkwitz 1813 – wie es wirklich war!

Wo schmucke Häuser stehen, drehten sich einst Windmühlenflügel

Einer der ältesten Berufe ist der des Müllers. Die Zeilen eines alten Volksliedes sagen es: "... er mahlet das Korn zu dem täglichen Brot ...", sei es nun mittels Wind- oder Wassermühle.

Wasser schlossen die örtlichen Gegebenheiten aus und so besorgten in Liebertwolkwitz die Windmühlen das Geschäft des Getreidemahlens. In vielen Aufzeichnungen ist von zwei Mühlen zu lesen, die zum einen am Ortsausgang rechts von Leipzig kommend stand, früher Windmühlgasse genannt, und die zweite am Ende der heutigen Töpferstraße.

In mehreren Gesprächen mit alten Liebertwolkwitzern wurde ich auf eine dritte verwiesen, die unmittelbar an der Störmthaler Straße gestanden haben muss. Nach Befragung in dieser Sache erfuhr ich von Frau Irmgard Elkershausen, geb. Prautzsch, folgendes:

Frau Elkershausen hatte ihre Kindheit auf dem betreffenden Grundstück, heute Muldentalstr. 104, verlebt, das ihrem Großvater Max-Arno Prautzsch vom vorhergehenden Besitzer Karl August Wittig erworben hatte. Von diesem Grundstück führt ein geschotterter Weg entlang der Grundstücksgrenze bis zum ehemaligen Standort der Windmühle. Dieser Weg wurde als Mühlweg bezeichnet, der nach Abbruch der Mühle nach und nach mit Gras zuwuchs. So wunderte sich z. B. einer der neuen Hausbesitzer in der August-Scheibe-Straße, dass an einer Stelle seines Gartens einfach nichts recht wachsen wollte. Frau Elkershausen machte darauf aufmerksam, dass unter der Erdoberfläche noch immer der ehemalige geschotterte Mühlweg verlief. Der Standort der Windmühle ist nach Verlauf des alten Mühlweges, der als Zufahrt zur Mühle benutzt wurde, ziemlich genau an der jetzigen August-Scheibe-Straße und zwar an der höchsten Stelle des Flurstückes anzunehmen.

Als einen weiteren Hinweis erhielt ich von Frau Gutmann die Information, dass heute noch auf dem Grundstück der Gärtnerei Theisinger ein halber Mühlstein vorhanden ist, der von dieser Mühle stammen soll – wäre das nicht etwas für die Heimatstube?



Um den genauen Standort zu ermitteln, bemühte sich Herr Dieter Schulze vom Heimatverein Liebertwolkwitz um Recherchen in dieser Angelegenheit mit folgendem Ergebnis:

Bezug nehmend zur Aussage der Frau Elkershausen bestätigte ein Hinweis in der Akte 300/23 des Liebertwolkwitzer Rathauses deren Richtigkeit.

Johannes Zerling schreibt am 18. April 1930 an die Gemeinde über die Herstellung einer Ausfahrt auf Flurstück 419 nach der Grimmaischen Straße:

"Ich würde verzichten, wenn ich die Wittig´sche Ausfahrt benutzen kann. Das Wiesengrundstück der Wittig´schen Erben ist ein Feldweg, welcher zu der früher dort aufgestellten Windmühle führte."

Im Besitzstandbuch der Gemeinde Liebertwolkwitz vom 16. April 1886, erscheint ein Karl August Wittig als Eigentümer dieses Grundstückes von 1898 – 1933.

Die letzte Klarheit zum Standort der Windmühle sollte das Liegenschaftsamt im Leipziger Stadthaus liefern, was dank der freundlichen Hilfe einer Mitarbeiterin kostengünstig möglich war. Das Ergebnis war die wichtige Verbindung zwischen der vorhandenen Brand-Cataster Nr. 212 und der Flurnummer. So steht unter der Parzellenummer 413, Brand-Cataster Nr. 212: Wilhem Friedrich Kriegel, Gebäude mit Hofraum, Windmühle, Garten, Hutung mit Zugangsweg und Feld. Es ist der Zugangsweg zur Grimmaischen Straße, die spätere Wittig´sche Ausfahrt. In einem späteren Nachtrag, mit dem neuen Besitzer Carl August Wittig, wird der Abbruch der Windmühle und die Verwendung der Fläche zur Hutung, sowie Neubau eines Stallgebäudes erwähnt.

Einen bildhaften Eindruck des Standortes vermittelt eine Flurkarte vom 16. Dezember 1876 unter der Direktion von Oberst Vollborn. Da über den Bau nichts bekannt ist, kann man anhand der Karte wohl die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts annehmen. Als Abbruchtermin ist der Erwerb der Parzelle Nr. 413 durch Carl August Wittig anzusehen.

Die Windmühle stand auf einer leichten Anhöhe August-Scheibe-/Carl-Munde-Straße, auf dem jetzt zergliederten Grundstück N. 413.

D. Schulze

Anlagen: Photo Mühlstein
Kopie Flurkarte vom 16. Dezember 1876, bearbeitet im topographischen Bureau des Königlichen Generalstabes, Direktion: Oberst Vollborn, gezeichnet vom Pionier Sergeant Sommer